

II-4555 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Nr. 2347/J

1988-06-22

A N F R A G E

der Abgeordneten Buchner und Mitunterzeichner  
an den Bundesminister für Umwelt, Jugend und Familie  
betreffend DIOXIN-Lagerung in der Chemie Linz AG.

Betreffend des noch immer in der Chemie Linz AG lagernden Ultragiftes Dioxin gibt es einerseits völlig divergierende Mengenangaben durch Medien, Behörden und die Chemie Linz AG selbst (Beilage 1), andererseits hat der Anfrage-Erstunterzeichner eine anonyme Information aus dem Beschäftigtenkreis der Chemie Linz AG erhalten, daß ein Teil des in Trichlorbenzol gelösten Dioxins im Sommer 1985 über die Linzer Hochöfen "entsorgt" worden sein soll.

Begründet wird die um etwa 1000 g schwankende Mengenangabe damit, daß der Lagertank mit "Chargen unterschiedlicher Konzentration gefüllt wurde" (OÖN-Artikel vom 8.6.1988; Beilage 2).

In Seveso haben ca. 200 g zu einer ungeheuren Umweltkatastrophe geführt.

In Linz gibt man vor, man könne die Menge dieses Ultraliftes nicht genau fixieren. Laut Auskunft eines gerichtlich beeideten Sachverständigen für Chemie ist die vorhandene Dioxinmenge problemlos aufgrund der überprüfbaren Menge der Trichlorbenzollösung und der Dioxinkonzentration feststellbar. Die Gewerbebehörde veranlaßt offenbar keinerlei präzise Mengenüberprüfung, womit eine "Entsorgung" nicht mehr überprüfbar ist.

Es ergeht daher folgende

A N F R A G E :

Sind Sie bereit, eine sofortige Mengenüberprüfung betreffend Lagerung von Dioxinrückständen in der Chemie Linz AG durch einen unabhängigen, gerichtlich beeideten Sachverständigen anzuordnen bzw. das Umweltbundesamt entsprechend zu beauftragen und das Untersuchungsergebnis dann offenzulegen?

# Die Chemie Linz will in neuer Anlage das Dioxin zerkochen

16.4.83  
NÖ

LINZ Wenn die Waggons von ihrer Irrfahrt zurück sind, werden auf dem Werksgelände der Chemie Linz 190 Tonnen Trichlorbenzol lagern. Die Fosschnungsabteilung des Werkes hat nun ein Verfahren entwickelt, um den das hoch-

Giftige Dioxin "zerkoch" werden kann. Dieser chemische Prozeß ist ein Teil der geplanten bayeridischer Chemieverbrennungsanlage, die nach erneutem Trichtorbrand neuen Methoden folle soll. Dioxin mehr aus, beladen die Chemie.

SEITE 22 KURIER

Seit Beginn der Diskussionen um die Hochtemperatur-Vegasungsanlage, mit der bekanntlich in der VOEST Müllverbrennungstests laufen, taucht mit der Erwähnung des Seveso-Giftes Dioxin auch immer wieder die Vision einer Chemiekatastrophe in Linz auf. Eine Verbrennung in

ist verplombt und gesichert. Er ist ständig unter Aufsicht, der Werkschutz überprüft ihn, und auch die Behörde kontrolliert ihn gelegentlich." Ein Foto will man dennoch nicht herausgeben: „Wir wollen nicht, daß der Standort zu genau bekannt wird", sagt Stahl. Man kann nicht ausschlie-

## Verbrennung für Chemie-Dioxin wird Millionen kosten

Angst vor Anschlag auf Gifttank

unmittelbarer Nähe des Gifttanks – eben in der HTV-Anlage – ist die einzige Chance, das Gift loszuwerden, räumt Chemiesprecher Stahl ein.

Die 200 Tonnen verseuchten Trichlorbenzols im Tank enthalten etwa eineinhalb Kilo reines Dioxin. Die Arbeiter der umliegenden Anlagen stören es nicht, daß nur einige Millimeter Blech zwischen ihnen und dem Ultragift liegen, meint Stahl: „Der Tank steht in einer Wanne und

ben, daß ein Anschlag verübt werde. Das Dioxin im Tank reiche aus, um im weiten Umkreis alles Leben auszulöschen.

Weil ein chemieeigenes Verfahren zur Vernichtung des Giftmülls nicht über das Versuchsstadium hinauskam, wartet man jetzt auf das Ergebnis der HTV-Tests. Über eines ist man sich in der Chemie aber schon heute im klaren: Die Entsorgung wird viele Millionen kosten.

PETER AFFENZELLER

Beilage 1

KURIER v. 17.7.1983

Magistrat Linz stellt der Chemie Ultimatum bis Dienstag, 12 Uhr

# Wird Dioxin-Quelle endlich gesperrt?

Am Montag wird sich der Vorstand der Chemie Linz mit einem britischen Thema befassen: Man wird über die mögliche Stilllegung der Trichlorphenol-Anlage beraten, die als Abfallprodukt das gefährlichste Gift der Welt - Dioxin - produziert. Das kündigte der Generaldirektor der Chemie Linz, Kirchweger, an und ging in seiner weiteren Argumentation ausgetretene Pfade: Eine eventuelle Stilllegung hätte keine sachlichen oder „technisch-chemischen Gründe“, sondern finde nur unter dem Druck der Öffentlichkeit statt.

Was er nicht erwähnte: Die

Chemie Linz ist in Europa das einzige Werk, das Dioxin „produziert“.

Der Magistrat Linz hat nach den Veröffentlichungen des KURIER über den Skandal, daß der mörderische Stoff in Linz in Kesselwaggons gelagert werde, am Samstag reagiert: Der Chemie Linz wurde aufgetragen, bis Montag diverse Auflagen zu erfüllen und bis Dienstag, 12 Uhr, das Dioxin abzutransportieren. Die Chemie Linz erklärte sich dazu außerstande und berief gegen den Bescheid.

Schon vorher hatte der Umweltanwalt Oberösterreichs, Hofrat Dipl.-Ing. Dieter Krich-

baum, erklärt: „Bei Dioxin handelt es sich um ein gefährliches Gift, und der Abtransport in die BRD wird seit 14 Tagen nicht mehr durchgeführt.“

Generaldirektor Kirchweger ist anderer Ansicht: Die Chemie Linz sei von der BRD nur dazu angehalten worden, Waggons mit höherer Druckfestigkeit zu verwenden. Der letzte Transport sei vor zehn Tagen abgegangen. Überdies müsse man das Gift sammeln, da man es „nicht grammweise“ verschicken könne.

Bürgermeister Hillinger in einem ORF-Interview: Es seien ja nur 250 Gramm, die man in Linz aufbewahre.

In Seveso sind nicht einmal 200 Gramm freigeschritten. Die Katastrophe wird der Welt noch lang in Erinnerung bleiben.

Während Manager und Politiker noch für und wider durcheinanderdiskutieren, taucht eine neue Facette des Skandals auf: Der diensthabende Vizestadtrat des Landesfeuerwehrkommandos in Linz, Franz Kraushofer, erklärt, daß es für einen Dioxinunfall nicht einmal einen Alarmplan gäbe. Oberbrandrat Helmut Stadelbauer von der Linzer Berufsfeuerwehr: „Wir hatten bis gestern noch keinen Alarmplan.“





*Seite 1*

Bundesministerium für  
öffentliche Wirtschaft und Verkehr  
Büro des Bundesministers  
Koordinationsstelle  
f. Wirtschaftspolitik  
Dr. Hans-Peter Martin

## UMWELTBERICHT 1985

### Umweltprobleme in der Verstaatlichten Industrie

Bericht an den Bundesminister für öffentliche Wirtschaft und Verkehr

Die Probleme mit den 200 t Chlorbenzole aus der TCP-Produktion mit dem darin enthaltenen Dioxin (laut CLAG 1,5 kg) sind allgemein bekannt.

In der CLAG wird versichert, daß sich der Abfall nicht mehr in Waggonen befindet, mit denen immer wieder rangiert wird, sondern in einem "absolut sicheren Tank" beim Hafenausgang (Nähe Bau 517 bzw. 518). Der Tank sei mit einer dichten Bodenwanne versehen.

Zur Entsorgung wurden zwei Verfahren bei den Behörden eingereicht. Die erste Variante, eine Verbrennung, wäre laut CLAG aber nur im Zusammenhang mit dem Weiterbestehen einer TCP-Produktion sinnvoll gewesen.

Für die zweite Variante, ein chemischer Abbau, stünde die Anlage "praktisch fertig" zur Verfügung.

In der CLAG hofft man gegenwärtig aber am meisten darauf, das TCDD-haltige Chlorbenzol in der neuen Vergasungsanlage der VA entsorgen zu dürfen.

Weitere Angaben über andere Altlasten und Entsorgungsprobleme wurden von der CLAG nicht gemacht. Insbesonders wurde eine für diesen Bericht zugesagte Aufstellung über Laborabfälle und Chemikalienreste nicht übermittelt.

### BETRIEBLICHE PERSPEKTIVEN

Die CLAG hält die Errichtung einer Sonderabfall-Deponie im Raum Linz für "technisch möglich, politisch aber nicht durchsetzbar".

Die vorhandenen Altlasten werden nicht als Problem angesehen.

Zu weiteren Perspektiven siehe die Kapitel: VA/CLAG - SEG, VA - Hochofen und VA - Vergasungsanlage.

## Chemie Linz: „Das Dioxin ist noch da“

LINZ. Der von VGÖ-Chef Josef Buchner geäußerte Verdacht, die Chemie Linz könnte Dioxin in einem Voest-Hochofen verbrannt haben, wurde gestern vom Unternehmen zurückgewiesen. Laut Aussage der Chemie Linz lagert das Dioxin noch immer in einem speziell gesicherten Tank auf dem Werksgelände. Daß die genaue Dioxinmenge nicht bekannt ist (die Behörde spricht von 1,35 bis 2,2 Kilo), liegt daran, „daß der Tank mit Chargen unterschiedlicher Konzentration befüllt wurde.“

OÖN 8.6.88

Freilose